

Sächsische Elbzeitung

mit Königsteiner Anzeiger

Die Sächsische Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Pirna, der Bürgermeister von Bad Schandau und Rathmannsdorf, der Finanzämter Sebnitz und Pirna. Verlag und Hauptverteilung: Bad Schandau, Poststraße 134 (Fernruf 22). Geschäftsstelle und Schriftleitung für Königstein: Rechte Amtsgasse 57 C (Fernruf Amt Königstein 386). Anzeigenpreise: der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Preisliste Nr. 7. Erfüllungsort Bad Schandau. Annahmestelle für Anzeigen 9 Uhr, für Familienanzeigen 10 Uhr. Geschäftszeit werktags 8-12 und 14-18 Uhr.



Die Sächsische Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger erscheint jeden Werktag nachmittags. Bezugspreis monatlich frei Haus durch Zusteller 1,85 RM, für Selbstabholer monatlich 1,65 RM, durch die Post monatlich 2 RM zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. Nichterhalten einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Vetelebensbedingung umrechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises und Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Für Rückgabe unererlangter Beiträge übernehmen wir keine Gewähr. Einwendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Postfachkonto: Amt Dresden 33327. Girokonto: Stadtbank Bad Schandau 3412. Volkbank Bad Schandau 620.

Tageblatt für das Elbgebirge / Heimatzeitung für die

Amtsgerichtsbezirke Bad Schandau und Königstein (Elbe)

Nr. 279

Bad Schandau, Donnerstag den 27. November 1941

85. Jahrgang

Das neue Europa marschiert

Unangreifbar und blockadehart — Ribbentrop über den Freiheitskampf Europas

Berlin, 26. Nov. Der Reichsaußenminister des Auswärtigen von Ribbentrop gab am Mittwoch im Hotel Kaiserhof einen Empfang, an dem neben den in Berlin anwesenden Mitgliedern der Reichsregierung, den Angehörigen von Staat, Partei und Wehrmacht, der Vertretern von Kunst und Wissenschaft, der Industrie und Männern aus allen Bereichen des deutschen Lebens auch die in Berlin anwesenden fremden Staatsmänner teilnahmen.

Der Reichsaußenminister hielt bei diesem Empfang eine großangelegte Rede, in der er zunächst seiner Freude über den am Dienstag in Berlin abgeschlossenen heiligen Pakt gegen die kommunistischen und bolschewistischen Verbände, das als ein Meilenstein auf dem Wege des Zusammenwachsens und der Gestaltung des neuen Europa gewertet werden müsse.

Der Reichsaußenminister gab dann einen kurzen Überblick über die Entstehung und den bisherigen Verlauf des Krieges sowie über die Auffassung der Reichsregierung über die gegenwärtige Lage. Er stellte eingangs fest, daß die staatliche Macht des Kommunismus und Bolschewismus gebrochen sei und sich — nach einem Wort des Führers — niemals mehr erheben werde. „Anstatt die deutsche Gleichberechtigung wiederherzustellen“, so führte der Reichsaußenminister u. a. aus, „und darüber hinaus eine nützliche Interessengemeinschaft der übrigen Welt gegenüber zu begründen, glaubten die damals in England Regierenden nur durch eine nochmalige Unterdrückung Deutschlands ihren eigenen unberechtigten Herrschaftsanspruch sicherstellen zu können. Demgegenüber hat der Führer mit England eine Politik der Großzügigkeit und Langmut betrieben, die als beispiellos bezeichnet werden kann. Wenn man sich die Vorteile dieser Politik des Führers für England vergegenwärtigt, so wird sich heute jeder vernünftige Mensch an den Kopf fassen, mit welcher Verbohrtheit die britischen Staatsmänner geschlagen waren. Die Verbohrtheit der englischen Staatsmänner bestärkte uns in dem Urteil über die wahren Gefühle der englischen Regierenden Deutschland gegenüber. Wer die einmalig günstigen Angebote des Führers ablehnt, der ist zum Kriege entschlossen! Das war unsere Ueberzeugung.“

Der Reichsaußenminister streifte dann kurz die Entwicklung der politischen Lage nach der Eröffnung der Feindseligkeiten und betonte, daß der Engländer auch diesmal wieder sein altes, ihm in Fleisch und Blut übergegangenem Spiel wieder aufnahm, andere Staaten, das heißt ein Land nach dem anderen, in Europa für sich kämpfen zu lassen. Die entscheidende militärische Abwehr, die England sich im Norden, Westen, Süden und Südosten gebot hatte, veranlaßte England nunmehr die ganze Hoffnung nach dem Osten zu richten. Der Redner schilderte im einzelnen, wie Deutschland bemüht war, zwischen dem deutschen und russi-

schon Volk einen Ausgleich zu finden. „Als die deutsche Delegation seinerzeit nach Moskau kam, waren die Verhandlungen zwischen der sowjetischen Regierung und den englisch-französischen Militärkommissionen auf dem Höhepunkt. Indem es nun der deutschen Delegation gelang, ihrerseits eine Entspannung mit der Sowjetunion herbeizuführen, hat Deutschland zumindest das so wichtige Eindringen des Bolschewismus in Europa verhindert.“

Der Reichsaußenminister stellte fest, daß die Sowjetregierung in schmählicher Weise die Abmachungen des Jahres 1939 hintergangen hatte und daß Stalin in der Hoffnung auf einen langen Ermattungskrieg zwischen Deutschland und den westlichen Demokratien bald nach den Abmachungen von Moskau seine Taktik änderte, wieder seine Fäden mit England und Amerika spann und den militärischen Aufmarsch gegen Deutschland beschleunigte.

„Inzwischen hatte nun die Reichsregierung präzise Unterlagen über die geheimen Sitzungen des englischen Unterhauses während des Jahres 1940 erhalten.“

Herr Churchill hat nach dem Zusammenbruch Frankreichs versucht, die Unruhe des Unterhauses zu befähigen und das englische Volk erneut für seine Kriegspolitik zu gewinnen, indem er vor dem Unterhaus folgendes erklärte: 1. Er habe auf Grund der von Volskaster Cripps in Moskau geführten Verhandlungen nunmehr die präzise Zusage erhalten, daß die Sowjetunion in den Krieg auf englischer Seite eintreten würde und 2. habe er die uneingeschränkte Zusage des Präsidenten Roosevelt zur Unterstützung der englischen Kriegführung. Anfang des Jahres 1941 verdrängte sich diese schon erwähnte englisch-sowjetische Zusammenarbeit immer mehr, bis sie mit Ausbruch der Balkankriege Anfang April dieses Jahres vor aller Welt offenbar wurde. Mit Churchill ließ nun auch die ganze jüdisch-angelsächsische Welt, getragen von der Hoffnung, daß die Sowjetunion doch noch imstande sein könnte, eine Wandlung in der für England so fatalen militärischen Lage in Europa herbeizuführen, jede Warte fallen.“

Nach diesem Rückblick auf die Entstehung des deutsch-sowjetischen Konfliktes konnte der Reichsaußenminister mit besonderer Befriedigung hervorheben, daß auch diese letzte militärische Hoffnung der Angelsachsen in Europa zunichte geworden ist dank der Ruhmestaten unserer Soldaten und der verbundenen Truppen, die jedem, der die einzelnen Phasen dieses gigantischen Kampfes auch nur aus der Ferne miterlebt hatte, mit fassungsloser Bewunderung erfüllt. „Ich glaube, nicht zu viel zu sagen, wenn ich behaupte, daß diese fünf Monate des Feldzuges im Osten als die bisher größte militärische Tat der Weltgeschichte bezeichnet werden wird.“

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Weitere Fortschritte im Osten

Nachtgefecht im Kanal — In Nordafrika Kämpfe in unverminderter Stärke — Ein britischer Zerstörer versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 27. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront wurden weitere Fortschritte erzielt. Sowjetische Angriffe bei und nördlich Ostow wurden unter schweren Verlusten des Gegners abgewiesen. Auch an der Einschließungsfront bei Leningrad scheiterten mehrere Ausbruchversuche des Feindes.

In einem Nachtgefecht mit britischen Schnellbooten im Kanal beschädigten Vorpostenboote mehrere feindliche Boote durch Vollerwerfer. Mit dem Verlust von zwei britischen Schnellbooten ist zu rechnen.

Die Luftwaffe bombardierte in der vergangenen Nacht Hafenanlagen an der englischen Süd- und Westküste.

In Nordafrika dauern die Kämpfe in unverminderter Stärke an. Vor der Küste der Cyrenaika versenkte ein deutsches Unterseeboot einen britischen Zerstörer der Tervis-Klasse.

Angriffsversuche der britischen Luftwaffe mit schwachen Kräften auf das nordwestdeutsche Küstengebiet blieben wirkungslos.

In der Zeit vom 19. bis 25. November verlor die britische Luftwaffe 91 Flugzeuge, davon 68 Flugzeuge im Mittelmeergebiet und in Nordafrika. In der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 29 eigene Flugzeuge verloren.

Unvergleichliche Leistungen unserer Nachrichtentruppen

Die Nachrichtentruppen des deutschen Heeres haben seit Beginn des Ostfeldzuges nicht nur unvergleichliche Leistungen bei der Anlage eines dichten Nachrichtennetzes von der Heimat bis in die vordersten Linien vollbracht, sondern führen auch in aller Stille den Fernschreib- und Funkverkehr durch, der für alle Kampfhandlungen von entscheidender Bedeutung ist. Ein Beispiel für diese, bei Tag und Nacht ununterbrochen geleistete Arbeit bietet die Funkkompanie einer Panzerdivision, die in zwei Monaten 12 329 Funkprüche befördert oder empfangen hat. Der Tagesdurchschnitt beträgt mithin 199 Funkprüche, die höchste Tagesleistung 527 Funkprüche.

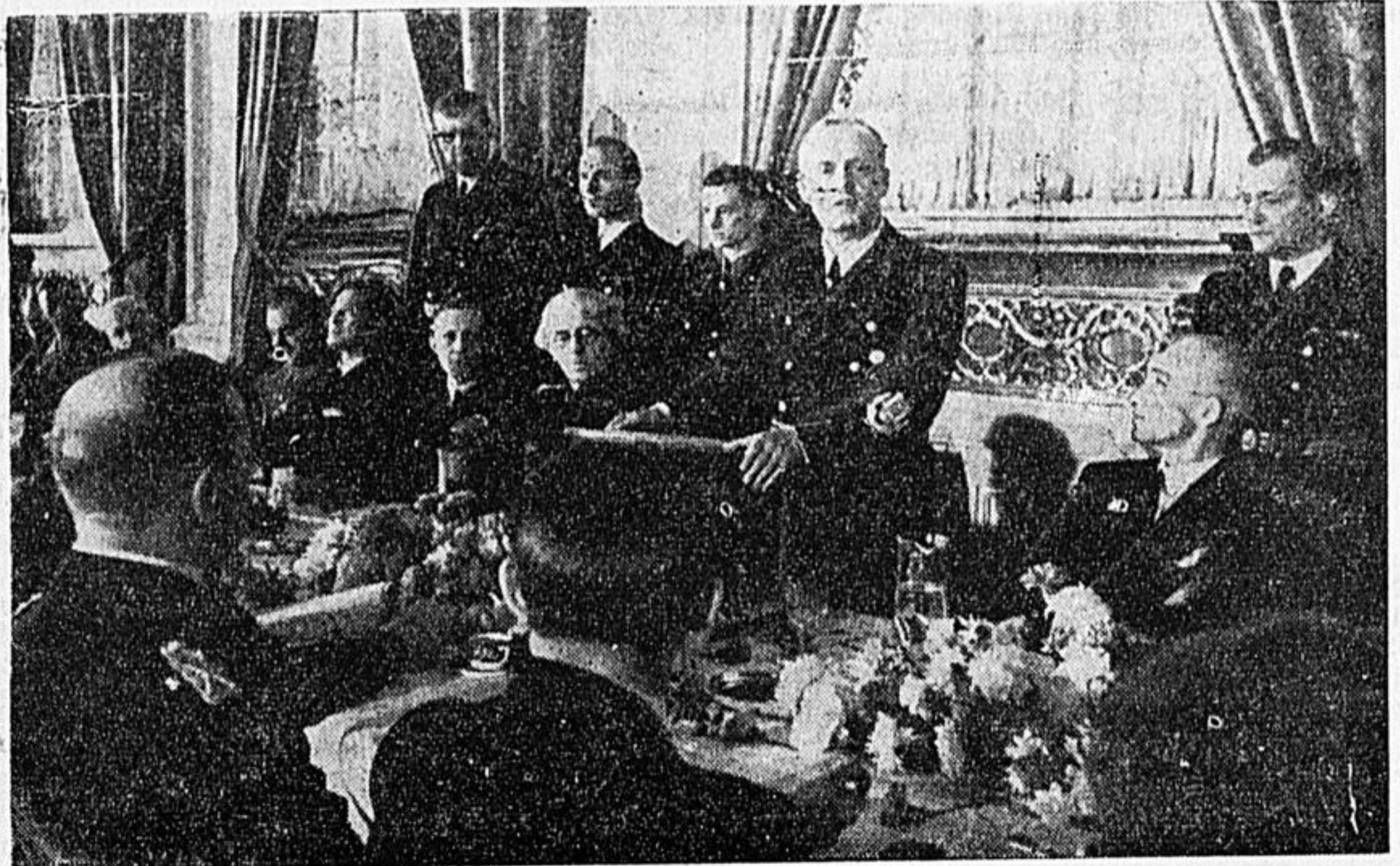
* Reichsaußenminister von Ribbentrop empfing im Verlauf der Berliner Zusammenkunft nacheinander die europäischen Staatsmänner der im antibolschewistischen Kampf vereinten Mächte zu einem persönlichen Gedankenaustausch.

Der slowakische Heeresbericht vom 26. Oktober

Preßburg, 27. Nov. Der slowakische Heeresbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: „Die schnelle Division drang seit der Herausgabe der letzten amtlichen Meldung, d. h. seit den Kämpfen im Dnjeprraum, ungefähr 700 Kilometer weiter nach Osten vor. Sie hat inzwischen einige Kampfoperationen mitgemacht und nimmt derzeit an den Sicherungskämpfen rund um das besetzte Koflow teil.“

Hierbei schlug und schlägt die schnelle Division bei bester Moral und geringfügigen eigenen Verlusten ständig vergebliche Gegenangriffe des Feindes ab. Der Feind erlitt schwere Verluste an Menschenleben und Material und mußte viele Gefangene in unseren Händen zurücklassen.

Ribbentrops große Rede: Reichsaußenminister von Ribbentrop bei seiner Rede auf dem Empfang im Hotel Kaiserhof. Neben dem Reichsaußenminister rechts (stehend): der ungarische Ministerpräsident von Baross, links: der slowakische Ministerpräsident Dr. Tuka, Reichsminister v. Schwerin-Krosigk, der japanische Botschafter Oshima und Reichsminister Rosenbergs (Weltbild-Wag.)



Erfolgreiche Gegenangriffe in Nordafrika

Der italienische Wehrmachtbericht vom 26. November meldet erfolgreiche Gegenangriffe der italienischen und deutschen Truppen in Nordafrika. Britische Angriffe scheiterten vor den Stellungen an der Sollumfront bei Tobruk wurden Ausbruchversuche der Briten, die durch starkes Artilleriefeuer unterstützt wurden, vereitelt. In Ostafrika herrschte beiderseitige Artillerietätigkeit. In Gondar vereitelten italienische Batterien Durchbruchversuche britischer Panzer.

Sechs Abschüsse in drei Minuten. Der seltene Abschlußbefehl, den deutsche Flakartillerie am 23. November von 13.26 bis 13.29 Uhr an der belgischen Kanalküste aufstellte, hat sich noch erhört. Nachdem bis gestern bereits fünf britische Flugzeuge geschossen worden waren, ist jetzt in dem von der Flakartillerie gesicherten Küstengebiet noch eine weitere britische Maschine aufgefunden worden. Dieser Fund bestätigt, daß in der kurzen Zeit von nur drei Minuten insgesamt sechs britische Maschinen den Granaten der deutschen Flakartillerie zum Opfer fielen.

Zwei Britenschiffe versenkt. Neunorther Reedertreibe bestätigen, daß der 6935 BRT. große britische Frachter „Shahristan“, der seit 27. Juli unterwegs nach Iran war, torpediert wurde. Das Schiff, das auch als Truppentransporter Verwendung fand, hatte 67 Militärs an Bord, die sämtlich vermißt werden. Die Schiffsmannschaft, rund 60 Mann, wurde seinerzeit gerettet. — Ein 6891 BRT. großer britischer Motoranker der British Petrol wird ebenfalls verloren gegeben. Einzelheiten liegen jedoch noch nicht vor.

In Lissaboner Schiffahrtkreisen verlautet, daß der britische Dampfer „Cortez“ (1374 BRT.) auf der Fahrt von Lissabon nach einem englischen Hafen durch Feindeinwirkung gesunken sei. Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

„Nur um sein Heer zu verstärken“

Stalins Beweggrund zum Paktabschluß mit Deutschland Moskaus Verrat erneut bekräftigt

Madrid. „Durch die strenge Moskauer Zensur hat die Welt nicht erfahren, daß auch nach dem Abschluß des deutsch-sowjetischen Paktes die feindselige Agitation des Kremles gegen Deutschland unentwegt fortgesetzt worden sei“, meldet der United-Press-Korrespondent in Moskau.

„Stalin“, so heißt es in dem Bericht weiter, „hätte niemals die Absicht gehabt, die Beziehungen zu Deutschland enger zu gestalten. Wenn er diesen Pakt geschlossen hätte, so nur deshalb, um sein Heer zu verstärken zu können.“

Kräftiger kann der Verrat Moskaus, wie er schon aus den gefundenen Akten und Dokumenten sowie aus der Entwicklung der politischen und militärischen Situation hervorgeht, kaum bestätigt werden, als es hier durch den USA-Berichterstatter geschieht. Wenn gegenteilige Behauptungen, mit denen unter anderem auch die Liebe des USA-Volkes für die Bolschewisten gewonnen werden sollte, schon durch die Dokumente ad absurdum geführt wurden, so tritt ihnen hier sogar ein Landsmann mit aller Entscheidung entgegen.

Als ob er Angst vor der eigenen Courage hätte, fügt der Korrespondent dieser Meldung hinzu, „70 v. H. der Bevölkerung hätte weder lesen noch schreiben können, als der Bolschewismus die Macht übernommen hätte. Die Sowjets hätten daraus ein Volk von fortschrittlicher Geisteshaltung geformt.“

Die stumpfsinnigen, verprügelten, von eingekerkertem Hah gezeichneten Gestalten, mehr Tier als Mensch, zum Volk von „fortschrittlicher Geisteshaltung“ zu stampeln, ist kaum noch eine Frage des Geschmacks. Das Geständnis über die unentwegte feindselige Agitation gegen Deutschland enthält aber neben dem Verrat an dem Paktunterzeichner auch die Methoden, mit denen diese fortschrittliche Geisteshaltung erreicht ist.

* Die Presse der europäischen Länder gibt heute morgen wortgetreu oder in langen Auszügen die Ausführungen des Reichsaußenministers beim gestrigen Empfang im Kaiserhof wieder. Dabei wird besonders unterstrichen, daß Deutschland und Italien in Europa unangreifbar seien, daß die Einigung Europas marschiere, daß Roosevelt persönliche Schuld unlenkbar sei und daß nach der Unschildmachung der Sowjetunion Europa gegen jede Blockade gesichert sei.

Sowjets werden weiter zermürbt

In welchem Umfang die deutsche Luftwaffe die Luftherrschafft über der Ostfront ausübt, geht aus den Angriffen hervor, die sie täglich gegen die bolschewistischen Stellungen und Truppenansammlungen, Kolonnen aller Waffen, Artilleriestellungen und angriffsfähige Panzer sowie rückwärtige Verbindungen durchführt. Sie stößt tief hinter die sowjetische Front vor und bombardiert hier alle Anmarsch- und Nachschubstrassen, alle Eisenbahnen und von den Sowjets besetzten Ortlichkeiten, sie erzielt Treffer zwischen eretzierenden Truppen und in Kasernen, in Unterkünften und Baracken.

Nach man die Zahlen zusammen, die über vernichtete Fahrzeuge, Eisenbahnzüge und Panzer gemeldet wurden, so erhält man eine Vorstellung von dem Umfang der Zerstörung der sowjetischen Transportmittel. In der Zeit vom 20. bis 25. November wurden 700 Fahrzeuge zerstört und mindestens ebensoviel schwer beschädigt. Allein 28 Eisenbahnzüge wurden vernichtet und 44 beschädigt. Rechnet man jeden Zug mit 60 Waggons, so wurden allein 1680 Waggons vernichtet und 2640 Waggons schwer beschädigt. Jeder Waggon trägt 10 Tonnen, so daß 30 240 Tonnen Ladegewicht vernichtet wurden bzw. 47 520 Tonnen Ladegewicht durch Beschädigung ausfallen. Dazu wurden 41 Lokomotiven beschädigt, 28 Panzer, darunter drei schwere, wurden vernichtet. Sie stellen die Kampfkraft der Panzer einer ganzen Anianieriedivision dar. Rechnet man dazu noch die unaufhörliche Unterbrechung der Eisenbahnanlagen, die Zerstörungen der Bahnhöfe und der Straßen hinter der Sowjetfront, so erkennt man, daß die Angriffe der Luftwaffe die sowjetische Wehrkraft ständig erfolgreich schwächen.

Erfolgreiches Stoßtruppenunternehmen

Im mittleren Frontabschnitt wurde im Bereich einer Infanteriedivision am 25. November ein Stoßtruppenunternehmen von zwei Kompanien durchgeführt. Die einzelnen Gruppen arbeiteten sich unermüdet bis dicht an die sowjetischen Stellungen heran und brachen dann in die Verteidigungslinien ein. Dabei wurden 50 Erd bunker zerstört und etwa 200 Gefangene eingebracht.

Artilleriefeuer auf Batterien vor Leningrad

Infanterieansammlungen zerprengt
Vor Leningrad stellten die deutschen Artilleriebesatzer mehrere sowjetische Batteriestellungen fest. Die Feuerstellungen der Bolschewisten wurden unter zusammengeschlossenes Feuer genommen. Vorgehobene Beobachter meldeten zahlreiche Treffer in den Feuer- und Projektilstellungen der Bolschewisten.
Im selben Abschnitt zerprengte gut liegendes deutsches Artilleriefeuer sowjetische Infanterieansammlungen und Truppenbewegungen der Bolschewisten. Durch das wirksame Feuer der deutschen Artillerie verloren die Sowjets zahlreiches Menschen- und Kriegsmaterial.

(Fortsetzung der Ribbentrop-Rede von Seite 1)

„Sobald die politische und militärische Lage in Europa der Sowjetunion günstig erschien, sollte die jüdisch-bolschewistische Stahlwalze Europa zermalmen. Als die deutsche Armee noch in letzter Minute am 22. Juni zurück, war der große offensive Aufmarsch der bolschewistischen Armee gegen Europa gerade vollendet.“

Meine Herren! Alle Berechnungen und Voraussetzungen über die Machterhaltung dieses Kolosses und über die Intention seines Diktators Stalin Europa gegenüber wurden durch die Wirklichkeit noch weit übertroffen. Daß es dem Führer mit den deutschen und verbündeten Truppen gelang, in den gewaltigen Vernichtungskämpfen im Jahre 1941 diesen Koloss zu zertrümmern und Europa vor der Vernichtung und der ewigen Verklammerung durch den jüdischen Bolschewismus zu retten, hierfür wird die Nachwelt ihm ewig dankbar sein.

Militärisch hat damit der letzte Bundesgenosse Englands auf dem Kontinent aufgehört, ein Faktor von Bedeutung zu sein. Deutschland und Italien mit ihren Bundesgenossen sind damit in Europa unangreifbar geworden! Gewaltige Kräfte aber werden frei! Wirtschaftlich ist nunmehr die Achse mit ihren Freunden und damit ganz Europa unabhängig von Uebersee. Europa ist ein für allemal blockadefrei geworden! Damit sind die beiden letzten und entscheidenden Voraussetzungen für den Endsieg der Achse und ihrer Verbündeten gegen England geschaffen.

Unter dem Gesichtspunkte der Gesamtkriegsführung befinden sich damit die Achse und ihre Bundesgenossen heute gegenüber England und seinen Helfern in einer strategisch absolut beherrschenden Lage. Deutschland und Italien sind in der Lage, die entscheidende Kraft ihrer Armeen, Flotten und Luftwaffen auf die Niederbringung ihres britischen Hauptgegners zu konzentrieren.

Aber auch für die politische Gesamtlage in der Welt ist die Niederlage des Bolschewismus von entscheidender Bedeutung. Das Übergewicht der im Dreimächtepakt verbündeten Großmächte Deutschland, Italien und Japan und der ihnen angeschlossenen Staaten ist durch den Ausfall der Sowjetunion als Großmacht so stark geworden, daß ich keine andere Mächtekombination sehe, die auf die Dauer dagegen aufkommen könnte. Diesen Mächten gegenüber steht heute England und an seiner Spitze Herr Churchill. Niemand kann diesen Mann, der in England zweifellos als der Hauptstützende für die Kriegserklärung Englands an Deutschland anzusehen ist, ins Herz sehen.

Aber es wäre erstaunlich, wenn Herr Churchill nicht bereits heute in seinem Innersten begriffen hätte, daß er diesen Krieg nicht mehr gewinnen kann, sondern daß schon heute England die Partie verloren hat. Vor seinem eigenen Volke freilich kann er dies nicht zugeben, und so klammern sich seine Hoffnungen auf die Hilfe des letzten noch möglichen Bundesgenossen, die Vereinigten Staaten von Amerika.“

Die Tonart, die die U.S.A. Kriegsminister in letzter Zeit in immer gesteigertem Maße gegenüber Deutschland anschlagen, veranlaßte den Reichsaussenminister, im weiteren Teil seiner Rede darauf mit Roosevelt und seiner Clique abzurechnen. Der Führer habe in Anbetracht der Verknüpfung Roosevelts mit dem internationalen Weltjudentum von Anbeginn mit der Feindschaft Roosevelts gerechnet. Angesichts dessen stellte Herr von Ribbentrop gleich eingangs fest: „ob und in welchem Umfang die Vereinigten Staaten Kriegsmaterial an unsere Feinde liefern, ob die Vereinigten Staaten darüber hinaus in den Krieg gegen uns eintreten oder nicht — an dem Ausgang dieses Krieges, d. h. an dem Sieg der Achse und ihrer Verbündeten, wird auch dies nichts mehr ändern.“

Allerdings muß man sich fragen, warum Völker, zwischen deren Länder die Vorsehung einen Ozean von vielen Tausenden von Kilometern gelegt hat, sich ausgerechnet bekriegen müssen.“

Der Reichsaussenminister skizzierte im einzelnen die jüdischen Wesenszüge, die in den U.S.A. verzapft werden und bezeichnete sie als wahrhaft idiotischen Unsinns. Schon deshalb, weil die Idee eines Angriffs Deutschlands gegen Amerika militärisch ein einfach phantastischer Wahn ist. „Nach der Methode: hakt den Dieb erfindet man Veltroberungspläne Adolfs Hitlers, um unter diesem Geschrei die jüdisch-plutokratische Herrschaft auf dem Wege über Amerika auch in allen anderen Ländern, die sie abgeschüttelt haben, wieder aufzurichten zu können. Ausschließlich aus diesem Grund heißt man zum Krieg gegen das neue Deutschland, gegen Italien oder Japan. Karten, Dokumente werden gefälscht. Man erklärt die Neutralität der U.S.A., um am laufenden Band Neutralitätsbrüche zu begehen. Man liefert Kriegsmaterial und erfindet die Cash- und Carry-Klausel, um erst das Cash und dann das Carry wieder aufzuheben. Man erklärt die Todesfeindschaft dem Bolschewismus, um sich wenige Wochen später mit ihm zu verbünden. Schließlich gibt man den Schießbefehl und schießt auf deutsche Schiffe und heuchelt Empörung, wenn sich deutsche Schiffe dann wehren.“

Man muß tatsächlich fragen, wie lange der gesunde Sinn des amerikanischen Volkes eine solche Katastrophopolitik seiner Regierung hinnehmen wird. Amerika den Amerikanern, Europa den Europäern, dies ist eine weiße Formel, über die sich auf die Dauer niemand hinwegkommen kann.

Leibstandarte schlägt sowjetischen Gegenstoß zurück.

In den frühen Morgenstunden des 25. 11. gingen Einheiten der Leibstandarte „Adolfs Hitler“ einen Gegenstoß der Bolschewisten im Südbahnschnitt der Ostfront auf, an dem große Teile der 343. und 31. Sowjetdivision beteiligt waren. Der Angriff wurde durch die Leibstandarte zurückgeschlagen. Ueber 300 tote und 400 Gefangene mußten die Bolschewisten auf dem Schlachtfeld zurücklassen. 27 Maschinengewehre, fünf Granatwerfer und mehrere hundert Gewehre wurden erbeutet.

Steigende Zerkleinerung der Sowjetarmeen

Neuer Blutbefehl des Armeekommissars Mochlis

Die Frage, wie es in der bolschewistischen Armee aussieht, verantworten am besten die drakonischen Befehle der Kommissare, die den deutschen Truppen zu Hunderten in die Hand fallen und beweisen, daß es in allen bolschewistischen Einheiten vom Schwarzen bis zum Weißen Meer gleich zugeht. Typisch sind die Anordnungen des General Mochlis eines Armeekommissars ersten Ranges, der die Stellung eines Chefs der Hauptverwaltung der politischen Propaganda der Sowjetarmee innehat. Er beginnt:

„In den verflochtenen Tagen ist es bei den Truppenteilen der Sowjetarmee vorgekommen, daß einzelne Soldaten panisch um Gefechtsfeld flüchteten. Feiglinge und Drückeberger verließen unsere Reihen durch ihre tierische Furcht in Panik und zerkleinerten dadurch unsere Truppen. In vielen Fällen treten die Kommunisten und Komsozialisten nicht nur nicht gegen die Feiglinge und Panikmacher auf, sondern sind selbst die Urheber für das schändliche Verlassen des Gefechtsfeldes.“

Strotopi Lojowski verfaßte eine „Sondermeldung“

Der sowjetische Informationsjude Lojowski hat eine ebenso lange wie dumme „Sondermeldung“ über die angeblichen sowjetischen Verluste in die Welt gesetzt, die wahrscheinlich als Ersatz für mangelnde Erfolgsmeldungen gedacht ist. In seiner sonderbaren Meldung behauptet Lojowski, die Sowjets hätten nur 520 000 „Bermittelte“.

Wir empfehlen dem Judentwindler in Samara die genaue Lektüre der Führerrede vom 9. November, in der der Führer feststellte: „Die Zahl der Gefangenen hat nunmehr rund 3,6 Millionen betragen, das heißt 3 600 000 Gefangene, und ich verbitte mir, daß hier ein Strotopi kommt und sagt, das sei nicht bestätigt. Wenn eine deutsche militärische Stelle etwas gezählt hat, dann stimmt das. Das stimmt genau so, wie ja auch unsere Angaben über die französischen und die englischen Gefangenen gestimmt haben.“

Auch auf die bis zum Ueberdruß wiederholten phantastischen Anaablen über angebliche deutsche Verluste kann der Strotopi

Dauer niemand ohne Anzettelung schwerster Weltkatastrophen hinweggehen kann. Wenn das amerikanische Volk sich nun bei der Verfolgung solcher unmenschlicher Ziele seines Präsidenten Roosevelt immer mehr isoliert und dafür in einen Krieg gegen die halbe Welt hineinzuzerren lassen sollte, so können wir dies nur bedauern. Nur eins möchte ich hier feststellen: Wenn die Dinge diesen Lauf nehmen sollten, und es zu einem Krieg zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika einerseits und Europa und Ostasien andererseits käme, so sieht heute schon vor der Geschichte fest, daß die Verantwortung für diesen Krieg und alle seine Folgen ausschließlich auf den Präsidenten Roosevelt fällt.

Aus zahlreichen authentischen Nachrichten, die über die Haltung des amerikanischen Präsidenten in den letzten Jahren bekannt geworden sind, ergibt sich die erschreckende Tatsache, daß Präsident Roosevelt als der letzte Urheber und damit als der Hauptschuldige an diesem Kriege bezeichnet werden muß.

Dem amerikanischen Volk selbst wird diese Politik seines Präsidenten ideell und materiell einst teuer zu stehen kommen. Ich glaube, die amerikanische Katastrophe von 1929 wird ein Kinderbeispiel gegen das sein, was am Ende dieser Rooseveltschen Kriegs- und Wirtschaftspolitik stehen wird. Schon heute zeigt sich das erste Anzeichen dieser späteren Katastrophe: die beginnende Inflation als Vorläufer einer sozialen Revolution. Roosevelt hat sich mit dem größten Feind der Menschheit, dem Bolschewismus, verbündet. Präsident Roosevelt hat mit diesem Bündnis nach unserer Ueberzeugung den Keim für eine der verheerendsten sozialen Katastrophen gelegt, die dereinst das amerikanische Volk erschüttern und auf Jahrzehnte zurückwerfen wird.

Das Bündnis Roosevelts mit dem atzeißischen Bolschewismus muß erste Folgen für das wahrheitsliebende, religiöse Empfinden des amerikanischen Volkes haben. Gerade dies wünschen offenbar aber seine jüdischen Ratgeber.

„Während Herr Roosevelt der Hauptschuldige ist“, so rief der Reichsaussenminister aus, „dürfte der Hauptleidtragende allerdings England sein. Denn die Aussichten für England sind mehr als düster.“ Der Redner skizzierte dann die Lage Englands und hob hervor, daß England bei Weiterführung des Krieges Position nach Position verlieren und sein Weltreich in immer stärkerer fremde Abhängigkeit geraten werde. Durch den konzentrischen Einsatz der Hauptmächte Deutschlands und seiner Verbündeten gegen die britische Insel zur See, Luft und zu Lande werde die englische Insel verwüstet und früher oder später auf alle Fälle unterliegen.

Nachdem der Reichsaussenminister deutlich zum Ausdruck gebracht hatte, daß von angeblichen deutschen Friedenssüßeln nicht die Rede sein könne und daß Deutschland weder heute noch in Zukunft die Absicht habe, derartige Schritte zu unternehmen, lenkte er Herr Churchill als einen schlechten Psychologen, der sich einbildete, er könne durch eine Revolution in Großdeutschland die schlechte Lage Großbritanniens irgendwie ändern. „Ein Volk, das ein Adolfs Hitler führt, kennt nur einen Gedanken: Kampf bis zur sieghaften Veenigung des ihm aufgezwungenen Krieges. Die Völker in Europa wollen gar nicht revoltieren! Die meisten Menschen Europas sind sich schon heute völlig einig, daß England auf dem Kontinent für alle Zukunft nichts mehr zu suchen hat. Zu lange hat England hier sein Unwesen getrieben, den einen gegen den anderen ausgespielt, immer wieder Kriege entfacht und dann fast stets mit fremdem Blute durchzuführen lassen. So läßt sich eine Tatsache nicht bestreiten: Die Völker Europas sind näher zusammengewachsen. Das neue Europa marschiert. Unbeirrbar — unaufhaltsam! Ob Herr Churchill und Herr Roosevelt und deren jüdische Hintermänner dies wollen oder nicht!“

„In dem Kampf der jungen Völker für eine neue Ordnung gegen die Sachwalter einer internationalen Clique von jüdischen Geschäftsmachern und politischen Unterdrückern ihrer eigenen Völker kann“ so schloß der Reichsaussenminister, „der Endsieg nicht zweifelhaft sein. Deshalb hat die Vorsehung unseren Kampf bisher auch so reich begünstigt und sie wird uns auch beistehen bis zur endgültigen Vernichtung der Angreifer gegen diese neue Ordnung einer erwachenden Welt.“

In Ribbentrop hat der Außenminister eines Reiches gesprochen, das ebenso konsequent wie es in den vergangenen Jahren um eine friedliche Ordnung bemüht war, jetzt in den Stürmen des Krieges durch die Waffe den Neuaufbau Europas durchsetzen wird. Schon äußerlich zeigte die Kundgebung im Kaiserhof durch die Anwesenheit von Staatsmännern aus fast allen Ländern Europas, wie sehr unser Erdteil heute eine lebendige Gemeinschaft bildet. Statt der Vernichtung Deutschlands und der weiteren Zerpflünderung Europas hat somit der neue Krieg die Herausbildung einer neuen Staatengemeinschaft noch gefördert. Die Feinde dieser Entwicklung aber, mögen sie Roosevelt, Churchill oder Stalin heißen, sind zur Machtlosigkeit verurteilt, weil eben die Bildung organischer Lebensräume, die Einigung Europas und die endgültige Verbündung der britischen Sabotagepolitik in unserem Erdteil eine Schicksalsnotwendigkeit geworden ist.

Lojowski die Worte des Führers zur Kenntnis nehmen: „Wenn nun Stalin plötzlich sagt, wir hätten viereinhalb Millionen Menschen verloren, dann kann man nur fragen: Warum sind die Russen dann einhalbtausend Kilometer zurückgelaufen, wenn sie bei ihren riesigen Truppenmassen nur die Hälfte der Opfer hatten als wir?“

Den Worten des Führers wäre nur noch hinzuzufügen, daß sich die Zahl der Sowjetgefangenen inzwischen auf 3 702 600 erhöht hat, und die Bolschewisten inzwischen noch weiter zurückgelaufen sind, woran auch die „Sondermeldung“ Lojowskys nichts ändern kann.

Symbol der Waffenameradtschaft

Höchste italienische Kriegsauszeichnung für den Reichsmarschall
Am Mittwochvormittag empfing Reichsmarschall Göring General Marras, den Militärattaché der italienischen Wehrmacht in Berlin. Am Freitag des Duce überreichte dem König von Italien verliehene Großband des Militärordens von Savonen, die höchste italienische Auszeichnung für hervorragende Kriegsverdienste. Gleichzeitig überbrachte er dem Reichsmarschall ein persönliches Handschreiben des Duce.

Der Reichsmarschall dankte in herzlichen Worten für die ehrenvolle Auszeichnung. Er brachte zum Ausdruck, daß er in der Verleihung dieses hohen Ordens ein fleißiges Symbol für die unerschütterliche deutsch-italienische Waffenameradtschaft sähe, auf die beide verbündeten Völker in diesen Tagen der harten Kämpfe auf afrikanischem Boden mit großem Stolz blickten.

Die Vertreter der Vertragsmächte bei Göring

Zu Ehren der in Berlin weilenden Vertreter der Vertragsmächte des Antikominternpaktes gab Reichsmarschall Göring in seinem Berliner Hause am Mittwoch einen Nachmittagsempfang. An der Veranstaltung, die in kleinem Kreise stattfand und in der in persönlicher Aussprache die gemeinsam interessierenden Fragen erörtert wurden, nahmen teil: der slowakische Ministerpräsident Professor Tuka, der ungarische Ministerpräsident und Außenminister von Barossy, der rumänische Ministerpräsident und Außenminister von Barossy, der dänische Außenminister Scavenius, der spanische Außenminister Serrano Suner, der finnische Außenminister Ritting, der kroatische Außenminister Vorlovic, der japanische Botschafter Ohima, der Gesandte von Mandchutuo Shi-Men. Von deutscher Seite waren u. a. anwesend Generalfeldmarschall Milch, Generalfeldmarschall Kesselring, Chef des Generalstabes der Flieger Fliehkornel, General der Flieger Raitner und Major Storp, ferner die Staatssekretäre Körner und Neumann, Ministerialdirektor Staatsrat Dr. Grigbach, die Gesandten von Östernberg und Dr. Schmidt.

„Frei sein von fremden Einflüssen“

Eine Erklärung des italienischen Außenministers

Der italienische Außenminister Graf Ciano hatte die Freundlichkeit, dem Deutschen Reichsambassadur aus Anlaß des föderlichen Staatsaktes am Dienstag folgende Erklärung zu übermitteln:

Der heutige Tag ist von geschichtlicher Bedeutung nicht nur hinsichtlich des Krieges, sondern auch hinsichtlich der aröhen und schweren Probleme, die sich auf die Zukunft Europas beziehen. Für diese Zukunft: Europas kämpfen wir jetzt im Bewußtsein der Notwendigkeit einer neuen Ordnung, die frei wird von allen fremden Einflüssen und von allen Sandlunnen, die die Solidarität Europas untergraben. In dieser europäischen Solidarität werden auch die mittleren und kleineren Nationen ihren Platz und ihre Aufgabe finden, die sie loyal und vertrauensvoll auf sich nehmen.

Inzwischen geht der Kampf weiter. Er bestätigt augenblicklich besser denn je die praktische Waffenbrüderlichkeit zwischen italienischen und deutschen Soldaten, die Seite an Seite im Namen des Duce und des Führers, von den russischen Steppen bis zu den fernen Wüsten Nordafrikas einen harten Kampf führen. Im Geiste dieser Waffenbrüderlichkeit, der die harmonische und wirkungsvollste politische Zusammenarbeit zwischen Rom und Berlin entspricht, freue ich mich, dem starken und tüchtigen deutschen Volke den vertrauensvollen Gruß des gewappneten italienischen Volkes zu entbieten.

Die Churchill-Flotte stark geschwächt

Die britische Flotte, die im Verlaufe des Krieges bereits erhebliche Verluste erlitten hat, wurde in den letzten Tagen wiederum hart mitgenommen. Auf weit auseinanderliegenden Kriegsschauplätzen wurden ihr erneut schwere Schläge versetzt. Der O.S.W.-Bericht vom 26. November meldet einmal die Torpedierung eines Kreuzers der Dragon-Klasse im Atlantik durch ein deutsches Unterseeboot. Die britischen Kreuzer dieser Klasse stammen aus den Vaujahren 1917 bis 1919, sind aber in letzter Zeit einem Umbau unterzogen worden. Ihre Wasserverdrängung beträgt 5000 Tonnen, während die Bewaffnung aus sechs Geschützen zu 15,2 Zentimeter Kaliber, drei Geschützen zu 10,2, außerdem Flugabwehrgeschützen und zwölf Torpedorohren besteht.

Der zweite schwere Verlust wurde der britischen Flotte im Seegebiet der nordafrikanischen Küste zugefügt. Nachdem bereits am 25. November im Wehrmachtsbericht gemeldet worden war, daß nördlich Sidi Barani ein größeres britisches Kriegsschiff einen Lufttorpedotreffer erhielt, wird jetzt gemeldet, daß ein deutsches Unterseeboot einem britischen Schlachtschiff einen schweren Torpedotreffer beigebracht hat. Nachdem erst vor kurzem im westlichen Mittelmeer der britische Flugzeugträger „Ark Royal“ versenkt und das Schlachtschiff „Malaya“ schwer beschädigt worden sind, bedeutet der neue Erfolg der deutschen U-Boot-Waffe eine schwere Beeinträchtigung der britischen Kriegsführung im Mittelmeer. Die britischen Flotteneinheiten im Mittelmeer haben offenbar die Aufgabe, einmal durch Schutz und Störung von Geleitzügen die britischen Operationen zu Lande zu unterstützen und außerdem durch Beschlebung der deutsch-italienischen Küstenstellungen den britischen Landstreitkräften in Libyen den Weg zu bahnen. Durch den Ausfall mehrerer britischer Flotteneinheiten wird diese Absicht der britischen Kriegsführung durchkreuzt und die Aktionskraft der britischen Mittelmeerflotte stark geschwächt. Churchill aber, der erst kürzlich noch behauptet hatte, daß England im Mittelmeer tun könne, was es wolle, ist wieder einmal durch die deutsche Wehrmacht Lügen gestraft worden.

Auch für den Oberbefehlshaber der englischen Mittelmeerflotte, den Admiral Sir Andrew Cunningham, der seinerzeit durch seine frivole Aufforderung, die „Naziflote vom Himmel wegzuschleusen“, läbel von sich reden gemacht hat, wird über die neuesten Erfolge der deutschen U-Boot-Waffe und der deutschen Luftwaffe im Mittelmeer nicht erbaunt sein. Der Bruder des Admirals, der General Alan Cunningham, ist übrigens der Oberbefehlshaber der achten britischen Armee, die in der sogenannten „westlichen Wüste“ den verbündeten deutsch-italienischen Truppen gegenübersteht. Cunningham, der sich gern als der „Sieger von Wesfrien“ bezeichnen läßt und dort in der Hauptphase südafrikanische Truppen befehligte, die von Kenia aus in Italienisch-Somaliland eingedrungen sind und schließlich Addis Abeba besetzt haben, befehligt auch jetzt wieder vornehmlich südafrikanische Truppen. Einer seiner Vorgesetzten ist jetzt, wie aus dem italienischen Heeresbericht hervorgeht, bei dem Gegenangriff der Achsentruppen in Gefangenenschaft geraten. Zufälligerweise gibt es auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz einen dritten Offizier ganz ähnlichen Namens. Es handelt sich um den Befehlshaber der britischen Luftstreitkräfte an der libyschen Front, Wizefliegermarschall Arthur Coningham, der schon im Weltkrieg in einem neuseeländischen Expeditionstorpis gekämpft hat. An die Neuholländerei der drei Namen, an die drei „C“, hat die britische Phantastie ihre besonderen Hoffnungen geknüpft. Der bisherige Verlauf der nordafrikanischen Kämpfe läßt diese Hoffnungen allerdings in keiner Weise aeredifiziert erscheinen.

Aus Stadt und Land

28. November.

1889: Der Chirurg und Schriftsteller Richard von Volkmann (Gander) gest. (geb. 1830). — 1898: Der Dichter Conrad Ferdinand Meyer gest. (geb. 1825). — 1939: Der britische Hilfskreuzer „Rawalpindi“ von deutschen Seestreitkräften vernichtet. Kapitänleutnant Prien torpedierte einen Kreuzer der „London“-Klasse.

Sonne: A. 8.43, U. 16.53; Mond: U. 2.39, A. 14.55

Verdunkelungszeit:

Donnerstag 16.54 bis Freitag 8.43 Uhr

Das Märchen vom Winterschlaf

Wenn das Laub von den Bäumen fällt, ein kalter Wind durch die Straßen weht und man sich abends gern an den warmen Ofen setzt, dann ist für den Städler die schöne Jahreszeit endgültig vorbei. Auch die Natur, so meint er, versinkt nun in den Winterschlaf, aus dem erst die Frühjahrsbrünne sie wieder weckt. Er ist daher sehr erstaunt, wenn er einmal in diesen Wochen auf das Land kommt. Hier oder da werden noch die letzten Kartoffeln geerntet, auch die Zuckerrüben sind immer erst im Oktober bis November erntereif. Auf den Gemüsegärten stehen noch der Kohl und winterharte Gemüse, denen selbst ein Schneefall nichts ausmacht. Neben den noch nicht abgeräumten Feldern sieht der Städler dann frisch gepflanzte und bestellte Felder, auf denen zum Teil schon die Winterfrucht ansetzt, so daß er sich ins Frühjahr versetzt glaubt.

Er erkennt hier, in welchem Irrtum er sich befand, als er glaubte, daß mit dem Erntedankfest die Arbeit des Landvolkes bis zum Frühjahr abgeschlossen sei. Auch jetzt noch wird täglich auf den Feldern gearbeitet, um schon wieder die Grundfrucht für eine gute Ernte im nächsten Jahr zu legen. Nur wenige Wochen verhältnismäßiger Ruhe sind dann dem Landvolk gegönnt, bis es früher als der Städler sich in die noch nicht wieder ergrünte Natur hinauswagt, schon wieder auf den Feldern an der Arbeit ist, um die Frühjahrsfrucht in die Erde zu bringen. Das Märchen vom dem „Winterschlaf“ des Landvolkes ist eben wie so vieles andere nur ein Märchen.

Soldaten spenden für das Kriegs-WM.

Von allen Teilen der Front gehen, wie im letzten Winter, so auch dieses Jahr wieder zahlreiche Geldspenden einzelner Soldaten und ganzer Einheiten aller Wehrmachtsteile zum Kriegswinterhilfsfonds des deutschen Volkes ein. Der kämpfende Soldat bekennt sich damit zur untörichten Verbundenheit von Front und Heimat und gibt seinem Dank an den Führer Ausdruck, daß dieser die deutsche Erde durch seinen Kampf gegen den Bolschewismus vor unvorstellbaren Gefahren bewahrt hat.

Unsere ewige Verpflichtung

Die Partei im Kreise Birna bei praktischer Friedensarbeit. Die gewaltigen Erfolge unserer Wehrmacht und der Einfluß der russisch bewohnten Völker Europas, die sich unter der Führung Adolf Hitlers ihre Freiheit erkämpfen, müssen aus einer klaren geschichtlichen Erkenntnis heraus durch planvolle Vorbereitung für den Frieden gesichert werden. Niemals darf es sich wiederholen, daß der Krieg gewonnen und der Frieden verloren wird. Die Bewegung des Führers ist sich dieser besonderen Verantwortung bewußt. Der Führer hat rechtzeitig erkannt und befohlen, daß die ganze Sorge der Partei darauf ausgerichtet sein muß, junge Menschen zu schulen und zu formen, die dereinst in der Lage sind, das Reich zu sichern und die Aufgaben, auf welchem Gebiet sie auch erwachsen mögen, weltanschaulich ausgerichtet zu meistern.

In den Räumlichkeiten der ideal gelegenen und vorbildlich eingerichteten Väterfachschule zu Helmsdorf konnte jetzt der vierte Nachwuchskursus des Kreises Birna eröffnet werden. Seit 1938 wurden in diesen Lehrgängen rund 200 HJ- und Jungvolkführer geschult. Die Auswahl der Kräfte erfolgt auf Vorschlag der Ortsgruppenleiter in Verbindung mit der HJ-Führung. Die Musterung und Einberufung wird durch den Kreispersonalamtsleiter, den Kreisführungsleiter und den Stammsführer der HJ vorgenommen. Die Schulung als solche wird in Wochenendlehrgängen durchgeführt. Bemerkenswert ist, daß alle Teilnehmer ihren sonstigen Dienst weiter verrichten.

Nach vorausgegangenem Frühspport wurden die Teilnehmer des zweiten Lehrganges dem Leiter des Amtes für Führernachwuchs, Hg. Vrehmer, gemeldet, der allgemeine Verhaltensrichtlinien bekanntgab.

Hg. Dr. Grundig sprach über Zweck und Ziel dieser Einrichtung und übernahm anschließend das erste Referat „Europas Schicksalskampf gegen den Bolschewismus.“

Die Kreisleitung bleibt mit den Teilnehmern der Lehrgänge in ständiger Verbindung, bis die Nachwuchskräfte zum Antritt kommen.

Dreiflang der Heimat

Ein Hans-Ernst-Roman

vom ewigen Fernweh und tiefen Heimatsehnen

Urheber-Rechtsschutz! Deutscher Roman-Verlag, Bad Sachsa (Südharz) G. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Er lachte und sagte nach ihrer Hand, die auf dem Tisch lag. „Sehn Sie, das freut mich nun wieder, diese Menschen zappeln zu lassen. Halten Sie mich nicht für schlecht, ich bin nur ein leichtsinniges Huhn. Ich konnte mir keine Reichtümer erwerben, trotzdem ich die halbe Welt abgelaufen bin. Es zerrann alles wieder so leicht, wie ich es erworben hatte. Und als ich wirklich einmal ernsthaft an die Zukunft dachte und jeden Pfennig mit ehrsüchtigem Fleiß zusammenparte, da renterte das Schiff, das mich in die Heimat bringen sollte, in der zweiten Nacht eines furchtbaren Sturmes. Dabei verlor ich alles, was ich mir erspart hatte. Es wäre so viel gewesen, daß ich den Bernrieder leichten Herzens hätte fragen können, was sein Hof kostet. Na ja, ich habe noch nie gemurmelt deswegen. Das Leben habe ich mir gerettet, und das ist schließlich am meisten wert, wenn man lebt, wenn man alles sehen und erleben darf; dieses Wunder der blühenden Bäume zum Beispiel, diese gigantische Riesenhaftigkeit der Berge, diese leuchtende Nacht. Sehn Sie, um dieser Dinge willen hat es mich nach den langen Jahren wieder heimgetrieben, nur um das einmal wiederzusehen. Und dann wollte ich leise und ungeschrien wieder fortgehen. So, nun wissen Sie alles.“

„Ja, nun weiß ich alles.“

Sie zog ihre Hand unter der seinen heraus, aber nicht um frei zu werden von seiner Berührung, sondern vielmehr, um seine Hand fest zu umschließen, wie wenn in diesem Augenblick etwas Unumstößliches beschlossen werden sollte.

„Nun weiß ich alles, Martin“, wiederholte sie. „Und ich weiß in dieser Stunde auch, daß Sie ein hochbegabter Mensch sind, der zwar noch voll von Dummenjungenstreichen steckt. Aber das ist nichts Schlimmes für einen Mann, wenn er das Reich so lange in sich zu erhalten vermag. Aber nun

Während also der deutsche Soldat und seine verbündeten Kameraden mit der Waffe in der Hand den Lebensraum erkämpfen, sichert die Partei durch Fleiß und Einsatzbereitschaft den Führernachwuchs zur Durchführung der erwachsenen Friedensaufgaben.

Winterrfahrplan der staatlichen Kraftwagenlinien

Am 1. Dezember tritt auf den staatlichen Kraftwagenlinien der Winterrfahrplan 1941/42 in Kraft. Das Fahrplanbuch erscheint im Buchhandel und ist auch bei allen KVB-Dienststellen sowie beim Fahrpersonal erhältlich.

— 88. Geburtstag. Der verdiente Senior der Freiwilligen Feuerwehr Bad Schandau, Ehren-Oberhornist Oswald Grubner, Sebnitzer Straße 122 wohnhaft, feierte am 25. November seinen 88. Geburtstag, den er geistig frisch und körperlich noch leidlich rüstig verleben konnte.

— Die Ausgabe der Wertgutscheine für das WMV erfolgt morgen Freitag von 9 bis 12 Uhr.

— Einen Sack Kartoffeln verloren. Ein Bad Schandauer Einwohner verlor am Sonnabend, 22. Nov., vom Auto auf der Hindenburgstraße in der Nähe der städtischen Kneippkurhäuser einen Sack Kartoffeln, der weder an den Verlustträger abgegeben, noch auf dem Fundbüro gemeldet worden ist. Der Finder oder die jeweiligen Personen, die sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich auf dem Polizeirevier zu melden.

— Jede Familie erhält ihren Weihnachtsbaum. Auch in diesem Jahr ist jeder deutschen Familie ihr Weihnachtsbaum gesichert. Wie wir erfahren, werden die Anlieferungen im gleichen Umfang wie im Vorjahr erfolgen. Zehn Millionen Weihnachtsbäume beträgt der Bedarf des Großdeutschen Reiches, und zehn Millionen Weihnachtsbäume stehen auch in diesem Jahr bereit. Einen wesentlichen Teil davon, rund eine Million, beansprucht allein Berlin.

— Weihnachtsgewinnungen nur noch sozialversicherungsfrei, wenn sie eifern gespart werden. Der Reichsarbeitsminister stellt in einem Erlass klar, daß Weihnachtsgewinnungen ohne Rücksicht darauf sozialversicherungspflichtigen Entgelt sind, ob sie freiwillig oder auf Grund einer gesetzlichen Bestimmung, einer Tarifordnung, Betriebsordnung, eines Arbeitsvertrages usw. gewährt werden. Weihnachtsgewinnungen sind nur noch beitragsfrei, soweit sie eifern gespart werden. Für die Jahresarbeitsverdienstgrenze in der Kranken- und Unfallversicherung werden Weihnachtsgewinnungen, die ohne Bindung an einen Tarif oder Vertrag usw. freiwillig gewährt werden, nicht angerechnet, soweit sie das Gehalt oder den Lohn für einen Monat nicht übersteigen. Auch Überstundenvergütungen werden für die Jahresverdienstgrenze nicht angerechnet. Die eifernen Sparbeiträge sind bei Berechnung der Jahresarbeitsverdienstgrenze nicht abzugreifen. Es wird weiter klargestellt, daß beim eifernen Sparen die Beiträge zur Krankenversicherung und zum Reichslohn für Arbeitseinsatz nur insoweit herabgesetzt werden, als der Entgelt nach Abzug des Sparbeitrages weniger als 300 RM monatlich beträgt. Der vom Arbeitgeber zu zahlende Ausgleichsbetrag ist auch für diejenigen Arbeitnehmer in voller Höhe zu entrichten, die nur in einem der Sozialversicherungszweige versicherungspflichtig sind.

Kaufmännisches Grundwissen. Die Gauverwaltung Sachsen der Deutschen Arbeitsfront veranfaßte zur Vorbereitung auf die Kaufmannsgehilfenprüfung Internatialschulgemeinschaften über „Kaufmännisches Grundwissen“. Diese werden durchgeführt für Kaufmannslehrlinge im Einzelhandel vom 30. November bis 6. Dezember, für Kaufmannslehrlinge im Großhandel vom 7. bis 13. Dezember 1941. Ueber diese voraussichtlich in Königsstein an der Elbe oder in Schöndorf stattfindenden Lehrgemeinschaften erteilen die Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront nähere Auskunft. (MZG.)

Langburkersdorf. Goldenes Reichssportabzeichen für ein Ehepaar. Daß ein Ehepaar das goldene Reichssportabzeichen erwirbt, zählt nicht zu den Alltagslichkeiten. Diese sportliche Auszeichnung errang im Laufe dieses Jahres Guido Reinhold vom Turnverein Neustadt und seine Gattin Inge vom Turnverein Langburkersdorf. Beide haben sich jahrelang als Inhaberin für Leichtathletik im WMV, Stützpunkt Neustadt-Stolpen-Sebnitz-Bad Schandau bzw. als Abteilungsleiterin für Frauenteams erfolgreich betätigt.

Dresden. Tod eines Sängerveterans. Der frühere Buchdruckermeister Kammerat Richard Becker ist im 85. Lebensjahr gestorben. Er trat 1875 der Sängergemeinschaft des Dresdener Vereins der Buchdrucker bei, die sich später unter dem Namen WMV „Phönix“ selbständig machte. Lange Jahre war Becker Vorsitzender, ebenso Vorstandsmitglied im Julius-Dittus-Bund. Kammerat Becker hat sich auch um die sächsische Geflügelzucht hohe Verdienste erworben und den Landesverband Sächsischer Geflügelzüchtervereine 28 Jahre als Vorsitzender geleitet. 1918 erhielt er für sein Wirken um die sächsische Geflügelzucht den Titel Kammerat.

Zittau. Stadtrat Scholze †. An den Folgen eines Unfalls, den er auf der Straße erlitten hatte, starb der ehrenamtliche Stadtrat, Gastwirt und Installationsmeister Hermann

mochte ich Ihnen etwas sagen, Martin. Betrachten Sie es so, als wenn eine gute Schwester zu Ihnen spräche, die für alles ein Verstehen hat und die Ihnen helfen möchte. Sie werden vor allem nicht wieder fortziehen, nicht wahr, Martin? Sie werden hier wieder sesshaft werden und einsehen lernen, daß das Wagnisleben für die Dauer doch nicht das Rechte ist. So — und nun wollen wir einmal trinken. Auf Ihre Zukunft wollen wir trinken, Martin.“

Sie stießen an und merkten nicht, daß alle Tische sich inzwischen geleert hatten. Nur mehr sie beide allein saßen auf der Veranda. Vom Kirchturm schlug die zehnte Abendstunde. Eine Nachtigall lockte fern. Eine große Feierlichkeit war in diesem Beisammensein. Ohne jede Bedrängnis oder Schwere empfinden die beiden Menschen die beiden Stunden. Leise klangen ihre Gläser aneinander und sie tranken schweigend das Nebenblut längstvergessener Sommer. Bis die Frau aufstand.

„Es ist sehr spät geworden, Martin.“ Sie reichte ihm die Hand. „Gute Nacht, und versprechen Sie mir, nichts Unvernünftiges zu tun. Ich möchte Sie morgen wieder treffen. Und dann reden wir über alles, was Sie bewegt. Wir wollen einmal in aller Gründlichkeit Ihre Zukunft besprechen und ich will sehen, was sich dabei tun läßt.“

Martin nickte zu ihren Worten. Aber er dachte, daß es ja doch keinen Wert habe, hierzubleiben. Jetzt, da ihm der Nimbus eines sagenhaften Reichtums angeheftet worden war, wäre es doch gewissermaßen beschämend für ihn, wenn sich dies alles als Irrtum und Großsprecherei herausstellte. Aber Martin wollte Frau Heydebrand nicht tranken, und so sagte er, daß er morgen schon noch zu treffen sei.

Als die Frau durch die Glastüre verschwunden war, stand Martin einen Augenblick unschlüssig und wußte nicht recht, ob er nicht doch noch in die Gaststube vorgehen solle, aus der verworrener Lärm herüberdrang. Aber es dünkte ihm, daß es eigentlich nach dieser stillen Stunde keine rechte Fortsetzung geben könne. Es war sehr lange her, daß Martin so voll gläubigen Vertrauens einem Menschen gegenübergesessen war. Irgendwie war er leise angegriffen worden von dem stillen, ungemein wohlthuenden Wesen

Königsstein NSDAP-Mitgliederappell

Der gestern abend im „Weißen Stern“ abgehaltene Mitgliederappell der NSDAP wurde durch Propagandaleiter Hg. Klarch mit dem Gedanken an unsere Gefallenen eingeleitet. Darauf begrüßte Ortsgruppenleiter Hg. Kraker die Erschienenen und machte einige besondere Mitteilungen. Anschließend daran wurden sieben Parteimitglieder vereidigt.

Sodann ergriff Reichsredner Hg. Günther, derzeitiger Bürgermeister von Rosenthal, das Wort, um in längerer, gehaltvoller Rede die Gründe und Ursachen aufzuzeichnen, die zu dem gegenwärtigen Kampf, dem größten aller Zeiten, führten. Es handelte sich um den Kampf zweier Willenskräfte: Lebensbejahung und Lebensverneinung, die heute in schwerem Ringen miteinander stehen. Bis her behaupteten die Juden, sie seien das auserwählte Volk, und auch das deutsche Volk stand unter seinem Einfluß. In Deutschland haben wir das Freimaurertum erblüht. Wenn auch viele deutsche Männer ihre warnende Stimme erhoben, so war es doch früher leider nicht möglich, eine deutsche Weltanschauung zu schaffen. Der Führer schuf den größten deutschen Orden, die NSDAP. Er hat uns heimgeführt. Das ist das gewaltige Geschehen, das uns erfüllt. Ein einziges großes Chaos wurde durch den Befehl zur Arbeit beseitigt. Die Wirtschaftsmaschine kam wieder in Gang, für die wir heute schon nicht mehr genug Arbeitskräfte haben. Ein ungeahnter Aufstieg vollzog sich in Deutschland. Wenn es auch hier und da vereinzelt noch gleichgültige Menschen gibt, und solche, die auf Gerüchte und dummes Geschwätz etwas geben, steht selbst das Ausland staunend vor unseren Leistungen. Hg. Günther warf hierbei Streiflichter auf die Stappen unseres wirtschaftlichen Aufstieges und behandelte neben der Wirtschaftspolitik die Sozial- und Wehrpolitik des Deutschen Reiches. Deutschland ist der sozialste Staat, den man sich denken kann, und was auf dem Gebiete der Wehrpolitik sich ereignet hat, ist mit Worten nicht auszudrücken. Aus einem Nichts heraus schuf der Führer die größte, stolze und tapferste Armee der ganzen Welt. Wenn man die Entwicklung von staatspolitischen Gesichtspunkten betrachtet, so vollzog sich alles programmäßig, wie auch der am Dienstag in Berlin vollzogene historische Staatsakt des Antikominternpakt mit dem Beitritt von sieben neuen Staaten beweist.

Der große Aufstieg des deutschen Volkes war England natürlich ein Dorn im Auge, weshalb es einen Staat nach dem anderen gegen uns ausspielte, um so, wie im Weltkrieg, mit uns leichtes Spiel zu haben. England hat aber seine Rechnung ohne Adolf Hitler gemacht.

Redner stellte hierbei die Struktur des deutschen und des englischen Volkes gegenüber. Während bei uns eine gleichmäßige soziale Betreuung erfolgt, herrscht in England eine dünne plutokratische Oberschicht, zu der die Elendsviertel im traffen Gegensatz stehen. England, das reichste Land der Welt, hat die schlechtesten sozialen Verhältnisse. Aber der wahre Sozialismus klopft an die Türen der Welt, wovon sich die englische Plutokratie am meisten fürchtet, da es ihr an den Geldbeutel geht. Jetzt geht ein Strafgericht über die Erde, und der es vollzieht, ist der Führer. Es ist der Kampf zwischen Gut und Böse, der nicht im Jenseits entschieden wird, sondern auf dieser Erde.

Die oft mit Humor gewürzten Ausführungen des Redners hielten bis zum Schluß in Spannung und fanden starken Beifall. Gemeinsamer Gesang des Kampfliedes „Vorwärts nach Osten“ beschloß den inhaltvollen Mitgliederappell.

— Ein eigenartiges Spiel der Natur war dieser Tage im Garten von Edwin Ulbrich, Stadteil-Hütten, zu beobachten. Dort zeigte ein Himbeerstrauch reife Beeren. Auch Himmelschlüssel standen in voller Blüte.

— Kaninchenschau. Der hiesige Kaninchenzüchterverein will am 6. und 7. Dezember im hiesigen Schützenhaus mit einer Kaninchenschau an die Öffentlichkeit treten. Näheres folgt noch.

Scholz. Die Stadt Zittau verliert in ihm einen ihrer treuesten Söhne, der sich jederzeit für die Allgemeinheit einsetzte.

Sohland a. d. Spre. Tragischer Todesfall. Tot aufgefunden wurde früh in ihrer Wohnung die 32jährige Ehefrau Reime, nachdem sie am Abend zuvor noch frisch und gesund war. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein vorzeitiges Ende bereitet. Vier Kinder trauern um die Mutter, während der Vater im Felde steht.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	26. 11.	27. 11.		26. 11.	27. 11.
Ramitz	+ 67	+ 68	Leitmeritz	308	306
Woberschan	+ 8	+ 0	Muffig	317	316
Rann	+ 64	+ 60	Nestomitz	325	321
Brandenburg	+ 10	+ 20	Bad Schandau	295	288
Kreuzfeld	- 38	- 41	Königsstein	290	290
Melmitz	+ 98	+ 88	Dresden	268	259

dieser fremden Frau. Sie hatte so etwas Mütterliches an sich. Dabei mußte sie aber recht glücklich sein.

Wie ihre Augen in froher Schönheit leuchteten, wenn sie von ihrem Manne sprach. Und daß sie diesen Mann in zärtlicher Ungeduld erwartete und ihm gesund und frisch entgegenzutreten konnte, das, ja, das war nun ihm, Martin Breitenbacher, ganz allein zuzuschreiben. Denn ohne ihn läge dieses blühende Leben wahrscheinlich auf dem tiefen Grunde des Sees.

Nun, es kam Martin so vor, daß das Schicksal ihn eine gute Tat hatte vollbringen lassen. Und dieses Bewußtsein füllte sein Herz mit stolzer Befriedigung. Mehr konnte er schließlich nicht erwarten hier, denn es wollte vielleicht nicht jeden Tag jemand im See ertrinken. Und so beschloß er, während er sich schon auf dem Heimweg befand, morgen wieder in die Ferne zu ziehen.

Martin Breitenbacher hatte einen seltsamen Traum in dieser Nacht. Das, was sich am Tage spielerisch in seinem Herzen eingenistet hatte, nahm nun im Traum dieser Nacht seine Fortsetzung in Bildern von ungeahnter Größe. Es war doch ein solch maßloses Gefühl der Würde, als reicher Mann angesehen und behandelt zu werden. Und so ging er in seinem Traum mit steilen Schritten über den Marktplatz, und die Herren vom Gemeinderat trotteten neben ihm her, wie aufgeschaukelte Rüden. Wenn sie an einem Bau oder an einer Erneuerung der letzten Zeit vorübergingen, streckte Martin mit einer lässigen Gebärde die Hand darnach und sagte: „Das müßte anders sein hier. Ist äußerst geschmacklos, meine Herren.“

Und die Herren zogen die Buckel ein und dachten, daß er, der reiche „Amerikaner“, das ganze Bild des Marktplatzes verwandeln wolle auf seine Kosten. Ja, Martin schleuderte nur so umeinander mit seinen Plänen, ohne sich dabei nach einer bestimmten Richtung hin auszulassen, und die Mädchen, die ihnen begegneten, streckten die Köpfe nach ihm und hatten alle einen wartenden Mund.

(Fortsetzung folgt)

Gegen Roosevelts Raubpolitik

Holländische Empörung über den Anschlag auf Surinam. Die Meldung von der Verschärfung Surinams an die U.S.A. hat in den Niederlanden heftige Entrüstung hervorgerufen. Die gesamte Presse stellt die Nachricht groß heraus, daß die holländische Guayana-Kolonie unter den sogenannten „Schutz“ der Vereinigten Staaten gestellt werden soll, weil hier 60 v. H. des Bedarfs der nordamerikanischen Aluminiumindustrie gedeckt werden können. „Het Waterland“ gibt seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß sich das niederländische Volk seinen Sand in die Augen streuen lassen werde. Es sei überhaupt nicht ersichtlich, worin die angebliche Bedrohung der Bauxit-Minen in Surinam bestehe. Selbstverständlich werde das niederländische Volk sein Recht auf die Besitztümer in Uebersee nicht aufgeben. Einstimmig erhebt Holland Protest gegen die Maßnahmen der Emigranten.

U.S.A.-Kriegsmaterial für die de Gaulles

Einer amtlichen Erklärung Washingtons zufolge wurden die de Gaulles in Nordafrika nach vorheriger Vereinbarung mit England bereits seit drei Monaten mit U.S.A.-Kriegsmaterial beliefert. Aus britischen Beständen an U.S.A.-Kriegsmaterial seien die de Gaulles aus dem Mittleren Osten mit Tanks, Lastwagen und Munition versorgt worden. Die Quantität des zur Verfügung gestellten Kriegsmaterials sei nicht über groß.

Roosevelt braucht wieder Geld für Kriegstreiber. Der Unterhaushalt des Haushaltsausschusses des Repräsentantenhauses bewilligte weitere fast 8 Milliarden Dollar für Rüstungszwecke.

Wo Roosevelt regiert... Associated Press berichtet aus Mo-nett im Staate Missouri, dort habe ein Arzt festgestellt, daß der 19jährige Landarbeiter Georg Gordon am Hungertode gestorben ist. Der junge Mensch lebte mit seinen Eltern und sieben Geschwistern in einer Erdhöhle. Die Familie hatte so wenig Lebensmittel, daß der 19jährige vor Hunger starb, weil er seinen jüngeren Geschwistern die für ihn bestimmten knappen Vorräte überließ.

Dienstpflicht für die U.S.A.-Marine. Marineminister Knox erklärte, wie Associated Press meldet, vor Pressevertretern, daß als Folge der Torpedierung des U.S.A.-Zerstörers „Neerun“ die Freiwilligen-Meldungen für die nordamerikanische Marine um 15% gesunken seien. Der Minister sprach von der Möglichkeit, daß sich die Vereinigten Staaten in naher Zukunft würden gezwungen sehen, die Dienstpflicht für die U.S.A.-Marine einzuführen.

Der italienische Außenminister Graf Ciano ließ in seiner Eigenschaft als Oberflüchtant der italienischen Luftwaffe an der Bahre von Oberst Mölders einen Kranz niederlegen. Auch der italienische Botschafter ehrte den größten deutschen Jagdflieger durch eine Kranzspende.

Die argentinische Regierung gibt den Abschluß eines Abkommens mit Chile, Uruguay, Paraguay, Brasilien und Bolivien bekannt, das die illegale jüdische Einwanderung verhindern soll.

Der heutige 22. Jahrestag der Unterzeichnung des Friedensvertrages von Neuilly wird in Bulgarien erstmalig nicht mehr als nationaler Trauertag, sondern als Feiertag begangen.

Amthlicher Teil

Schiffsführerprüfungen und Vorbereitungsunterricht in Dresden

Der nächste Lehrgang für Bootsmänner der Binnenschiffahrt zur Vorbereitung auf die Schiffsführerprüfung findet vom 11. Januar bis 15. Februar 1942 statt. Im Anschluß an den Lehrgang können die Schiffsführerprüfungen beim Straßen- und Wasserbauamt in Dresden abgelegt werden. Für die Dauer des Aufenthaltes in Dresden werden die Schüler von uns untergebracht und verpflegt. Anmeldungen zu diesem Lehrgang nehmen wir noch bis zum 30. Dezember 1941 entgegen.

Dresden, den 24. November 1941.

Schifferschule Dresden
Dresden A 1, Platz der M. 14
Clauß, Schulleiter.

Nichtamtlicher Teil

Parksäle Bad Schandau

Sonntag, den 30. November, 20 Uhr

Gr. Sonderkonzert

des städt. Kurorchesters Bad Schandau

unter persönlicher Leitung von Kurmusikdirektor Behrs

1000 muntere Noten

Solistin: Charlotte Daute, Rundfunksängerin

Eintr. -.80 RM Vorverk. Buchh. Waerder u. Zigarrengesch. Riebe

Königsteiner Lichtspiele

Ruf 352 - Numerierte Plätze
Heute Donnerstag bis Sonntag (nicht für Jugendliche)
Wo. 8.00 So. 5.00 und 8.00 Uhr

Heinz Rühmann Hanni Andra
in dem lustigen Kaskadenfilm

Der Gasmann

nach dem Roman von Heinrich Spoel mit Charlotte Sufa,
Will Dohm, Hans Leibelt, Walter Steinbeck.

Spielleitung: Prof. Carl Froelich

Kulturfilm: Schirrhagen, das grüne Herz Deutschlands

Deutsche Wochenschau

Sonabend 3.00 und Sonntag 2 Uhr

Große Märchenfestspiele

Das tapferste Schneiderlein Vorher ein neuer Kas-

perfilm u. d. Wochenschau. (Für das Märchen kein Vorverkauf)

Allerlei Neuigkeiten

Sühne für den Mord an dem Mitropa-Kontrollleur Steffens. Knapp einen Monat nach der Tat fand vor dem Berliner Sondergericht das aufsehenerregende Kapitalverbrechen seine Sühne, dem am 29. Oktober der Mitropa-Kontrollleur Steffens in seinem Büro im Sietziner Fernbahnhof zum Opfer fiel. Als Gewaltverbrecher wurde der ausländische Staatsangehörige Pawel-Wado wegen Raubmordes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Jüdisches Versteck in einem kleinen Bunker. In einer bosnischen Kleinstadt wurde im Hause eines jüdischen Kaufmanns ein Versteck entdeckt, das wie ein kleiner Bunker aus dicken Betonwänden und geschicht getarnt angelegt worden war. Dort hatte der Jude rund 500 000 Kuna (etwa 25 000 RM.) Bargeld, Schmutz, große Mengen Lebensmittel und mehrere Fässer Petroleum aufbewahrt.

Schweres Straßenbahnunglück in Wales. Wie aus Cardiff gemeldet wird, verlor der Fahrer einer Straßenbahn mit der Bergleute der Abergork-Grube im Abhondhyal (Wales) befördert werden, an einer abschüssigen Stelle die Herrschaft über den Wagen. Dieser stürzte um, wobei fünf Bergleute getötet und 23 schwer verletzt wurden.

Frauenmord aus Eifersucht. Zwei Mädchen im Alter von 25 und 23 Jahren überfielen während eines Abendbesuches in Vitarast die Schauspielerin Mimi Rodanowici, mit der sie befreundet waren, und erwürgten sie; als deren 14jährige Hausangestellte auf die Hilferufe herbeieilte, wurde auch sie erdrosselt. Darauf rafften die Mörderinnen alle Wertgegenstände in der Wohnung zusammen und wandten sich nach Ploest, wo sie jetzt verhaftet wurden. Sie gaben als Grund zur Tat an, daß die

Der Alte Fritz auf dem Birnenbaum

Eine hübsche Uebersetzung knüpft sich an den Besuch Friedrichs des Großen im Kloster Marienstern bei Kamenz während des Siebenjährigen Krieges. Auf einem seiner endlosen Märche nahm Friedrich mit seinen Truppen auch einmal in Marienstern Quartier. Er besichtigte das Kloster und im Klosterhof fiel ihm ein mächtiger Birnenbaum, der einen feineren Ast über die Freitreppe streckte, in die Augen. Einem Kuriosen Einfall folgend, kletterte der Alte Fritz auf den Ast, ließ die Beine herunterbaumeln, zog seine Knie aus der Taube und spielte auf ihr selbstverlesen fast eine Stunde lang. Die Nonnen hinter ihren verriegelten Fenstern lauschten verwundert diesem seltsamen aller Konzerte, in dem ein König der Mithran und ein alter Birnenbaum das Podium waren. Aber sie sollten bald noch eine größere Ueberschuldung erleben. Kaum war nämlich der Alte Fritz heruntergeklettert, hatte er auch schon seine irische Stimmung überwunden, und wandte sich mit den sarkastischen Worten an einen seiner Offiziere: „Geh er geschwind hinein und laß drinnen, daß das Konzert aus ist. Nun sollen sie das Konzertgeld bezahlen.“ Und das „Konzertgeld“ legte er voll grimmigen Humors auf eine hohe Summe fest, die trotz allen Rammerns der Abtissin Josefa Elzer bis zum nächsten Morgen erlegt werden mußte.

Der historische Birnenbaum stand noch manches Jahrzehnt, bis er zuletzt verdorrte. Erst 1899 wurde der dürre Baumstumpf umgebaut, nachdem der berühmte Ast, auf dem der Alte Fritz sein so teures Konzert gegeben hatte, schon einige Jahre vorher abgebrochen war.

Schauspielerin einem der beiden Mädchen den Freund abspenstig gemacht habe.

Unwetter in Nordspanien zerstört Sendeanlagen. Ein Unwetter zerstörte, wie aus Bilbao gemeldet wird, am Mittwoch die Antennen und Sendeanlagen auf den Leuchttürmen von Cap Finisterre und Cabo Vilano.

Aus Sachsens Gerichtssälen

Fünf Jahre Zuchthaus für Volkschädling

Vom Sondergericht Dresden wurde der 1914 geborene Johannes Melde, zuletzt wohnhaft gewesen in Dresden, wegen Verbrechens nach der Volkschädlingsverordnung zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Melde verübte im November und Dezember des Vorjahres zahlreiche Betrügereien. Er schwindelte in Dresden mehreren Personen vor, Lebensmittel, Kleidungsstücke und Kohlen liefern zu können und forderte gleichzeitig entsprechende Anzahlungen. Auch sonst war er nie verlegen, wenn es darum ging, Geldbeträge zu ergaunern.

Sport

Vier DCC-Spieler für das nächste Länderspiel

Für das am 7. Dezember in Breslau bevorstehende Fußball-Länderspiel gegen die Slowakei sind für die deutsche Mannschaft 15 Spieler genannt und aufgefordert worden, unter ihnen Hempel, Müller, Böhl und Schubert, sämtlich Dresdener DCC.

Lebensbilder sächsischer Wirtschaftsführer

Blättern wir in Jubiläumsschriften industrieller Betriebe, so finden wir als Gründer immer den weitblickenden Handwerker, der aus kleinsten Anfängen heraus das Werk zu hoher Blüte brachte. Gerade Sachsen kann da auf Hunderte von Beispielen verweisen. Darüber hinaus haben im sächsischen Raum in den vergangenen Jahrhunderten Wirtschaftsführer gewirkt, die nicht nur ihre eigenen Unternehmen hochbrachten, sondern wesentlich zu kultureller und staatlicher Blüte ihres Heimatlandes beitrugen. Der neueste Band der Veröffentlichungen der Sächsischen Kommission für Geschichte „Lebensbilder sächsischer Wirtschaftsführer“ (herausgegeben von Erich Dittrich, Josef Keiner, Verlag Leipzig, 423 S.) schildert das Wirken dieser Männer, angefangen vom Frühmerkantilismus Vater Nauquits bis zum unbedingten Durchhalten eines Gottlieb Traugott Bienert und anderer. Ausführlich ist das Wirtschaftsleben Sachsens vom Mittelalter bis zur Jetztzeit erläutert. Namen wie Veit Haas Schmor von Carolsfeld, August Freiherr von Herder, Cotta, Wolf und Otto Steiger, Geitner, Krauß, Schönher, Götsch, Graf, Weidelt, um nur einige zu nennen, haben heute noch einen guten Klang. Wir erleben in diesem Buch das Pionier-tum dieser Männer und lernen ihre hohe Auffassung von Wirtschaftsführertum kennen, die sie uns zu den großen Säch-sen rechnen läßt.

H. Reinhold.

Schriftleiter Walter Hies, Bad Schandau, zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt, Druck und Verlag: Sächsische Staatsdruckerei mit Königsberger Anstalt Bad Schandau. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Junger Hund

(Boger) in nur wirklich gute Hände zu verschicken.

Zu erfragen in der Sächs. Elbzeltung, Bad Schandau.

Nähmaschinen - Madeln für Singer und andere Systeme
Grind Vitrna, Breite Str. 12

Silbermünzen

Altsilber, Altgold u. hochwertigen Schmuck übernehme gegen sofortige Barvergütung

Waibel

Dresden, Prager Str. 37
Ruf 11826

Ziegen- u. Kaninfelle

sowie alle anderen Felle kauft jederzeit zu besten Preisen

Willy Reinecke
Leder- und Fellhandlung
Pirna, Marktgasse

Silbermünzen

Altsilber, Altgold u. hochwertigen Schmuck übernehme gegen sofortige Barvergütung

Schnauffer, Juwelier
Prager Straße 5 - B/65059

Neue Anschriften für Feldpostzeitungen sind uns sofort mitzuteilen, um Unterbrechungen in der Zustellung der Heimatzeitung zu vermeiden. Geschäftsstelle Königstein der Stehs. Elbzeltung mit Königsteiner Anzeiger.

Die **HAMMER** von **Steppdecken-Hammer**



STEPPDECKE vormals **Ferd. Ed. Hänel**

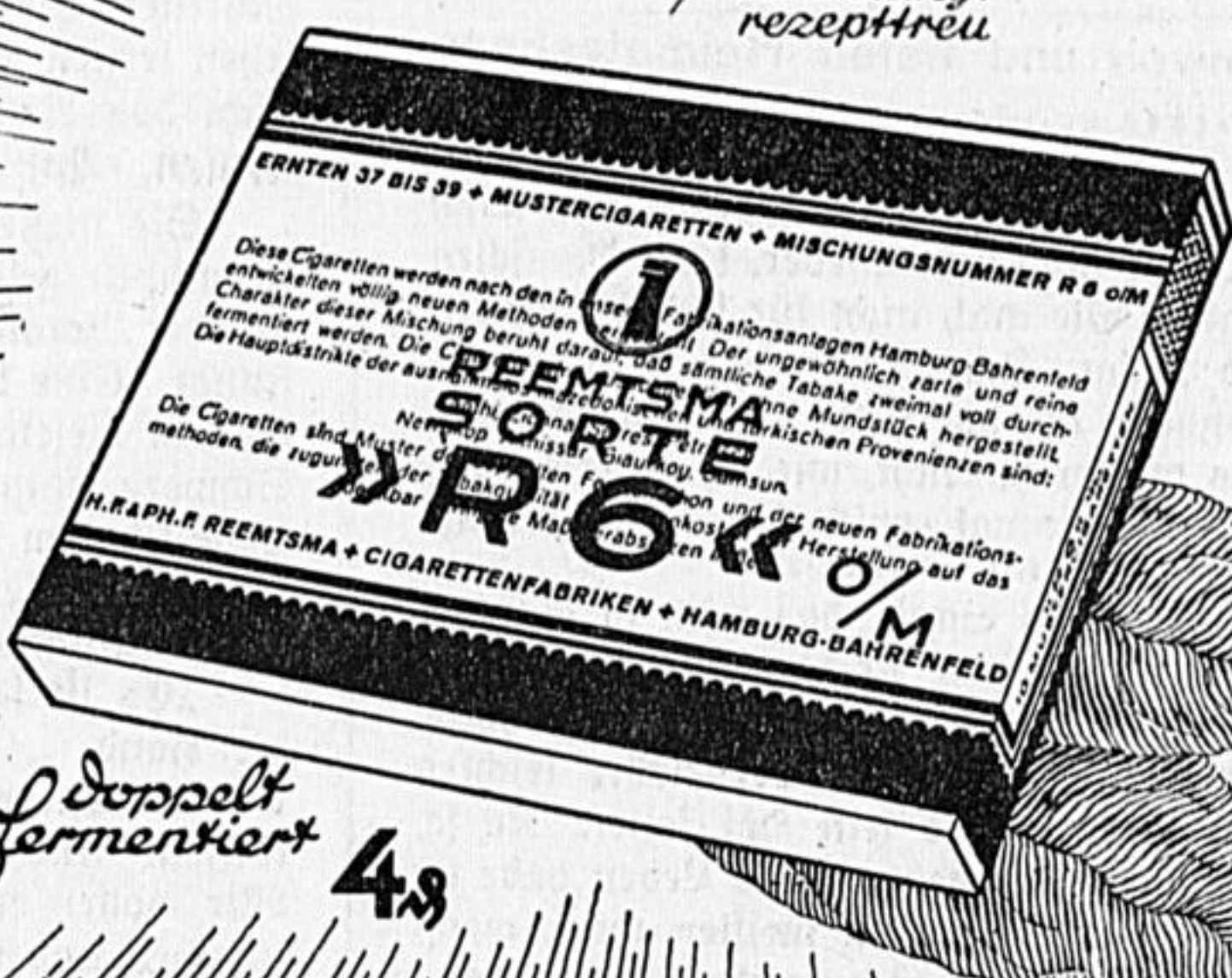
Dresden / Mühlgäßchen 4 / Kanalgasse 1 / 3 Min. vom Postplatz
Fernsprecher 29627

Puppenstube
zu laufen gesucht
Schletter, Bad Schandau
Sindenburgstr. 204

Suche
Reißeandenkengeschäft
zu übern. Off. u. „W 112“ a. d. Sächs. Elbzeltg., Bad Schandau.

Harmonikas
nur erstklassige Marken in reicher Auswahl im Pianohaus **Breite**, Teichen, Schiffgasse (Ruf 118)

unbedingt
rezeptfrei



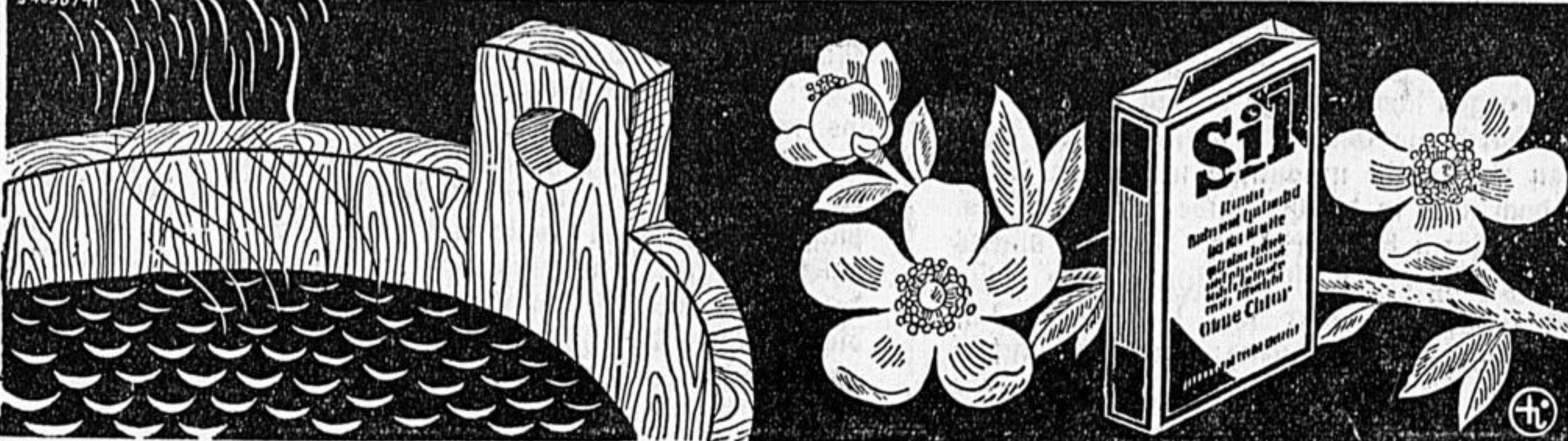
ERSTEN 37 BIS 39 • MUSTERCIGARETTEN • MISCUNGSNUMMER N 8 0 M

Die Cigaretten werden nach den besten Verfahren hergestellt. Der ungewöhnlich feine und reine Charakter dieser Mischung beruht auf dem sorgfältig ausgewählten und zweimal voll durchgezogenen Tabak, der ausschließlich in den besten sächsischen Provinzen hergestellt ist.

Die Cigaretten sind in Filter- und Non-Filter-Formen hergestellt und werden in Packungen von 10, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 120, 150, 200, 250, 300, 400, 500, 600, 700, 800, 900, 1000 Cigaretten hergestellt.

H. RAPH. REEMTSMA • CIGARETTENFABRIKEN • HAMBURG-BAHRENFELD

Doppelt
fermentiert 4s



Sil verbessert die Wirkung des Waschpulvers
beseitigt restliche Flecke und gibt der Wäsche Klarheit und duftige Frische. Einige Handvoll Sil im ersten heißen Spülwasser genügen, um viel zu leisten.